

Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich und J. Hans Prosl.

I. Jahrgang.

Wien, 1. November 1909.

Nummer 19.

Die neuentdeckten Mosaiken von Aquileia.

Von Professor Dr. Heinrich Swoboda,

Rektor Magnifikus der Universität Wien, k. u. k. Hofkaplan etc *)

Uon Aquileia drangen in den letzten Wochen fast allarmierende Nachrichten, übertrieben und nach der materiellen Größe des Fundes rechnend, zu uns, Berichte über neuentdeckte römische Mosaiken, die größer seien als die größten der Kaiserthermen Roms. Es sei mir darum, wenn auch nur kurz, gegönnt, aus vertrauenswürdigerem Umgang mit jener vergessenen Stätte, die zu den interessantesten in Österreich gehört, ein klärendes, wenngleich noch nicht völlig abschließendes Wort zu sprechen.

Wer heute den Dom von Aquileia betrifft, findet ihn von Grund auf verändert. Der ganze Boden ist durchwühlt. Was wir seinerzeit vergeblich wünschten, als die Studien für das Aquileia-Werk Sr. Exzellenz des Grafen Lanckoronski abgeschlossen wurden, was aber damals nicht in unserer Macht gelegen war, das hat heute, ohne den Widerspruch der dortigen Bevölkerung zu reizen, eine notwendige Entfeuchtungsarbeit in der Basilika förmlich über Nacht ermöglicht. Oberingenieur Machnitsch hatte diese Arbeiten durchzuführen und wurde so zum glücklichen Entdecker der Schätze, von denen wir wohl ein Bruchstück kannten, deren Ausdehnung und Inhalt wir aber nicht feststellen konnten.

Der jetzige Dom stammt im wesentlichen aus dem 11. Jahrhundert, gotische und Renaissancearbeiten haben ihn nur dekorativ verändert. Die Krypta weist aber karolingische Formen, das Querschiff byzantinische Arbeit auf, und unter und neben dem ganzen Dombau konnten wir schon seinerzeit antikrömische und altchristliche Basilikenreste finden, die daselbst eine großartige Doppelkirchenanlage vor der Zerstörung durch Attila anzunehmen zwangen. Auch sonst war der Basilikenreichtum des altchristlichen Aquileia kein geringer.

Gegenwärtig zeigt nun unser Dom sozusagen zwei Fußböden, den einen bisherigen, im Niveau des 11. Jahrhunderts gelegenen, und einen ungefähr in Meteriefe darunter gefundenen. Die nüchternen Kelheimerplatten des oberen sind jetzt durch Bretter, welche brückenartig liegen, miteinander verbunden, um die ausgedehnten Grabungen zu ermöglichen, aus denen wahre Schuttberge gehoben

* Wir entnehmen diese hochinteressanten Ausführungen mit freundlicher Erlaubnis Seiner Magnificenz, des hochwürdigen Herrn Rektors dessen am 20. Oktober gehaltenen Inaugurationsrede.

und außerhalb der Kirche vorläufig abgelagert wurden. So schmucklos der obere Boden ist, ebenso prachtvoll und durch seine Eigenart überraschend wirkt der neuerstandene. Er gehört einer Basilika an, die bis zur Mitte des Domes reicht und dabei auf dem Felde des heutigen Mittel- und Seitenschiffes selbst eine weit ältere dreischiffige Anlage darstellt. Unsere seinerzeitigen Annahmen sind damit im wesentlichen, aber doch nur zum Teil bestätigt. Soweit sie nicht stimmen, scheint eine Differenz zwischen diesen Ausgrabungen und unseren seinerzeitigen Funden um das Baptisterium zu bestehen. Das damals gefundene Atrium fordert nämlich, vielleicht für eine spätere Bauperiode aber vor 452, eine breitere, der jetzigen Domanlage entsprechende Anordnung. Die Schwierigkeiten werden sich lösen, sobald auch die Verbindung zur Krypta hin festgestellt ist.¹⁾

bleiben wir bei den Mosaiken. Der erste Blick lehrt, daß wir antike Arbeit vor uns haben, sowohl in der Zeichnung, Raumbehandlung, Naturauffassung und Farbengebung des Mosaiks, wie in der Zusammensetzung des Mörtelbettes, in dem seine Steinchen stecken.

In den allerletzten Tagen trat sogar die langersehnte Bauinschrift ans Licht, welche einen Theodor als Vollender des Baues nennt: Theodore felix adjuvante Deo omnipotente et poemnio coelitus tibi tradito omnia beate fecisti et gloriose dedicasti.²⁾ Bischof Theodor wird für 308 oder

¹ Die Mosaiken um das Baptisterium (Lanckoroński, Dom von Aquileia, S. 18 ff., Taf. VII) gehören, wenn auch innerhalb der Zeitperiode vor Attila, einer späteren Bauperiode an als der hier in Frage stehende, vielleicht um ein Jahrhundert ältere Basilikenbau. Sehr interessant wird auch eine Vergleichung der neuen Mosaikfunde mit den seinerzeitigen Funden der Nordbasilika um den Campanile herum sein.

² Nach einer brieflich übermittelten Abschrift des Herrn Oberingenieurs Machnitsch und einer Photographie lautet die in einem Kreisbogen stehende Weiheinschrift:

P
✱
THEODORE · FELIX
[A]DIVVANTE · DEO
OMNIPOTENTE · ET
POEMNIO CAELITVS · TIBI
[TRA]DITVM · OMNIA
[B]AEATE · FECISTI · ET
GLORIOSE · DEDICAS
TI

Theodorus, Heil Dir! Mit Hilfe des allmächtigen Gottes und der vom Himmel Dir anvertrauten Herde hast Du alles glücklich durchgeführt und glorreich geweiht.